

YANTA WANG, 16
MATHEMATIK, GYMNASIUM OBERWIL

Schaue ich in die Zukunft, so sehe ich mich als Mathematikerin oder Naturwissenschaftlerin. Es gibt noch viel zu erforschen: in der theoretischen Physik etwa, da weiss man nämlich noch sehr wenig. Toll an Mathe finde ich, dass ich fast nichts auswendig lernen muss. Mit logischem Überlegen kommt man sehr weit. Am liebsten mag ich Geometrie. Warum das so ist, kann ich gar nicht so genau erklären. Wenn ich nicht Mathe mache oder zeichne, dann lese ich, manchmal sind es wissenschaftliche Publikationen, dann wieder Literatur.



CEDRIC WENGER, 19
PHYSIK, GYMNASIUM MUTTENZ

Fragt mich jemand nach meinem Traumberuf, dann sage ich: Seilbahningenieur. Ich bin nämlich der Ingenieurtyp unter den Physikern. Nach einer Berechnung baue ich gerne etwas, eine Uhr beispielsweise. In meiner Freizeit spiele ich Badminton oder Gitarre, im Winter fahre ich Ski. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir die Klimaprobleme in den Griff bekommen. Wie senken wir unseren Energieverbrauch? Wie bekämpfen wir die Auswirkungen des Klimawandels? Ich habe vor, an der ETH Zürich zu studieren, ich schwanke noch zwischen Elektrotechnik, Maschinenbau oder Bauingenieur.



JASMIN FREI, 17
CHEMIE, KANTONSSCHULE WETTINGEN

Wirklich toll an der Chemie-Olympiade fand ich das Labor: Ich hatte meinen eigenen Arbeitsplatz, Utensilien inklusive. In der Schule sieht das etwas anders aus, da ist man in einer Gruppe und alle streiten sich darum, wer was machen darf. Chemie finde ich toll, weil sie sehr anwendungsorientiert ist und ich viel rechnen kann. Ich mag es zu verstehen, wie das Leben auf kleinster Ebene funktioniert. Eine praktische Erfindung, die der Welt noch fehlt, ist das Beamen, das wäre eine einfache Lösung fürs klimaneutrale Reisen. Sehr lange war meine Cousine mein Vorbild. Sie hat viel erreicht bei der Biologie-Olympiade und macht jetzt ein Doktorat in Biologie, das würde mir später auch gefallen. Bis es soweit ist, beginne ich zuerst mal mein Studium, entweder in Chemie oder in interdisziplinären Wissenschaften.



ALAIN PFAMMATTER, 19
CHEMIE
BERUFSFACHSCHULE OBERWALLIS VISP

In meiner Freizeit mache ich viel Leichtathletik, vor allem Hochsprung. Das ist ein guter Ausgleich zur Chemie, ich bin nämlich eine Person, die nicht nur auf eine Sache fokussieren kann. An der Chemie interessiert mich die Mischung von Theorie und Anwendung. Der Einblick in die ETH im Rahmen der Olympiade war für mich sehr spannend, zum ersten Mal habe ich gesehen, wie eine Hochschule funktioniert. Blicke ich in die Zukunft, weiss ich noch nicht genau, wie es für mich beruflich weitergeht. Ich lasse das auf mich zukommen. Ein Vorbild habe ich nicht: Wir sind schliesslich alle so unterschiedlich, dass es nicht erfolgsversprechend ist, wenn man versucht, wie jemand anderes zu sein.



JOËL HUBER, 17
INFORMATIK UND MATHEMATIK
KANTONSSCHULE FREUDENBERG

Im Lager der Informatik-Olympiade hat es mir den Ärmel reingezogen. Je mehr ich begriff, desto motivierter war ich, Zeit zu investieren und mich mit den Themen und Aufgaben zu beschäftigen. Es macht mir ganz einfach Spass! In meiner Freizeit programmiere ich Spiele, das gefällt auch vielen anderen Teilnehmern, vielleicht ergibt sich hier bald eine Zusammenarbeit. Musik ist mir auch sehr wichtig: Ich spiele Gitarre und Saxophon, singe in einem Chor und nehme Gesangsunterricht. Das dichte Programm erschöpft mich nicht, im Gegenteil, Musik hat für mich etwas sehr Entspannendes. Die Matura mache ich erst in 2 Jahren, deswegen habe ich mir noch keine Gedanken zu meiner Studienwahl gemacht.



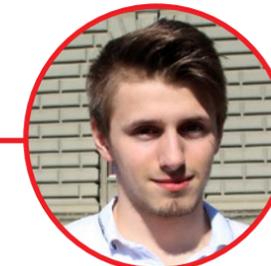
RADA KAMYSHEVA, 17
INFORMATIK UND MATHEMATIK
SCHWEIZERISCHE ALPINE MITTELSCHULE DAVOS

Die Olympiade war für mich eine ganz neue Erfahrung. Einerseits, weil ich vorher noch wenig von Informatik wusste. Aber auch, weil ich erst seit einem Jahr in der Schweiz wohne, ich stamme nämlich aus Russland. Der Wettbewerb war anstrengend, aber auch spannend und lehrreich. Wer Informatik betreibt, muss klug und kreativ sein, eins von beidem reicht nicht. Für meine Maturaarbeit entwickle ich gerade eine App, sie soll das neue Klassenbuch werden an meiner Schule. Später möchte ich gerne an der ETH Zürich studieren, wahrscheinlich Mathematik oder Informatik, beides interessiert mich gleichermassen.



CLÉMENCE BACHMANN, 17
PHYSIQUE, GYMNASIE D'YVERDON

La physique m'aide à comprendre le monde et ses processus derrière. Ça me fascine et c'est pour cette raison que je profite de chaque opportunité d'en apprendre plus, même pendant mon temps libre. Mais il n'y a pas que la physique, je joue aussi du saxophone et en hiver je fais beaucoup de ski. Ça serait génial de pouvoir utiliser la physique pour trouver des solutions au réchauffement climatique, par exemple en transformant l'énergie supplémentaire en une autre énergie utilisable. En septembre je commencerai mes études de physique à l'EPFL et j'aimerais bien travailler dans la recherche un jour.



DYLAN-STEEVEN MAJORAZ, 19
PHILOSOPHIE, KOLLEGIUM SPIRITUS SANCTUS

Ich mag an der Philosophie, dass sie keine exakte Wissenschaft ist. Nichts ist in den Stein gemeisselt, man darf alles in Frage stellen. Ohne meinen Lehrer hätte ich bei der Philosophie-Olympiade wohl nicht mitgemacht. Als ich es ins Halbfinal schaffte, war ich dann aber schon selber motiviert. Einen Traumberuf habe ich nicht, aber ich wünsche mir eine erfüllende Arbeit mit einem guten Lohn und genügend Zeit für andere Dinge. Für den Fussball beispielsweise, die Natur oder für meine Freunde.